

also am ersten Angriffstage, die befohlenen Linien erreichten. In einem engen Zusammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne standen die von der französischen Heeresleitung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der Linie Braye—Cerny—Traonne. Hier sollten die Franzosen mit der Kerntruppe des 20. Armee-Korps als Hauptstütze 12 Kilometer tief in das hügel- und Waldgelände südlich von Soissons vordringen, um der neuen „Siegfriedstellung“ in den Rücken zu kommen. Durch die breiten Breschen der auf einer Breite von 80 Kilometern zertrümmerten deutschen Front sollte die Armee der Pursuite vorjagen. Die Sprengung des Frontabschnittes Aisne—Champagne und die fächerförmige Aufrollung nach Osten und Norden stellen einen großartigen und wohlbedachten Plan dar, der aber nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn bereits am ersten, spätestens am zweiten Schlachttag der Durchbruch in der befohlenen Tiefe glückte. Gelangen die Operationen nicht Schlag auf Schlag, so war der Plan zum Scheitern verurteilt. Nur nach einer Reihe blutiger Schlachtstage sind die kühnen Operationen bis jetzt bereits eingelegt.

Büsch, 24. April. (Z. U.) Der Schweizerische Brestelegraph meldet aus Paris: Die bisherigen Ergebnisse der großen Offensive rechtfertigen nach der Meinung der Militärsachverständigen die Erwartungen auf einen Durchbruch der deutschen Front nicht mehr. — Die englischen Militärschriftsteller berichten von einem Frontteil, daß die artilleristische Überlegenheit der Alliierten im ersten Abschnitt der Offensive eine etwa 20fache gewesen sei.

Zur Beschießung von Calais.

Genf, 24. April. (Z. U.) Der Sonderberichterstatter des „Matin“ schildert die Beschießung von Calais, wo die Bevölkerung hart getroffen worden sei. Die feindlichen Schiffe erschienen Samstag um Mitternacht, gedeckt durch die steilfallende Küste. Man hatte den Eindruck mehrerer sich rasch folgender Gewitter. Die Genjur unterbricht die Berichte über den Sachschaden.

Genf, 24. April. (Z. U.) Der Hafenpräsident von Calais erklärt, die Küstenbatterien hätten bei dem deutschen Angriff nicht eingreifen können, weil es den Deutschen infolge der Hochflut möglich gewesen sei, unerwartet von dem unverteidigten Punkte Blanonez, die Stadt zu beschießen.

Der Kampf zur See.

Basel, 24. April. (Z. U.) Einer Privatmeldung zufolge herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von 4 Zerstörern, die im Kanal vor der Themse Dienst hatten und von denen man seit 14 Tagen nichts mehr gehört hat. Inzwischen habe die Admiralität die Torpedierung des einen Zerstörers bekannt gegeben. Man glaubt jedoch, daß auch die anderen 3 verloren seien.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. April. (W. B.) Amtlich wird gemeldet vom 23. April. Mazedonische Front: Zwischen Bardar und Dojran-See während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke des Trommelfeuers erreichte. Unsere Stellung südlich von Dojran wurde äußerst heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr nachmittags ein Trommelfeuer englischer Infanterieabteilungen gegen unsere Stellungen vorrückte, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: Ruhe.

Der Türken-Krieg.

Der Sieg bei Giza.

Berlin, 23. April. (W. B.) Bei den erneuten Kämpfen um Giza am 19. April, wo bekanntlich drei englische Angriffe an der Tapferkeit der Türken scheiterten, schickten die Engländer auch acht Tanks ins Treffen, die die Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten.

Du bist gegangen war — für immer... Sein Weib, seine Geliebte, seine Dora.

Er starrte ungläubig. Es mochte vor seinen Augen. Barmherziger, dies war doch wohl nur ein schrecklicher Traum? Er ließ seine Schläfen, heimlich hoffend, daß dies alles in nichts zerfließen, er sich schlafumfängen in seinem Bette wiederfinden möge.

Wenn von Ehedramen gesprochen worden war, geschah es wie von weltabliegenden Dingen, die für seine Familie niemals in Betracht kommen konnten.

Rein, bis vor kurzem hatte keins von ihnen eine solche Trennung in den Bereich der Möglichkeit gezogen. Und zu allem, was über ihn hereingebrochen, sollte nun auch noch dieses furchtbare Unglück kommen?

Seine Kinder der Mutter beraubt, aus dem Kreis der kindlichen Sorglosigkeit und Harmlosigkeit herausgerissen werden? Was würde ihr Schicksal sein?

Schwerfällig stand er auf und ging geräuschlos von einer Stube in die andere. Unhörbar hatte er auch die Korridortür geöffnet, weil er Dora überraschen, sie gewaltsam auf sein Herz hatte ziehen wollen. Jetzt fürchtete er, Dora könne ihn hören und hereinkommen. Daher schlich er an Fußspitzen umher.

Der seine Duft, welcher seine schöne junge Frau umgab, wehte noch in allen Räumen, er lag ihn ein, wie der Bergmann, welcher zur Grube fährt, den letzten goldenen Sonnenstrahl. Es war alles in tadelloser Ordnung, wie traute Hausigkeit, in welcher man glückliche Menschen vermutet.

Welch ein undefinierbarer Reiz umgibt doch jede Person, ungeachtet keine Eigenschaften hatten dem einzelnen an. Dora hatte liebe Gewohnheiten gehabt!

An den Tagen, wo das Meißing und Kupfer in der Küche gepulvert werden mußte, pflegte sie sich schon um fünf vom Lager zu stellen, eine Kleinstadtgewohnheit, der sie treu geblieben. Bis um acht Uhr war dann alles blitzblank, sie selbst frisiert und adrett angezogen. Wohlbehaglich und hausfreundliche Fürsorglichkeit gingen von ihr aus.

In seiner Militärzeit hatte Hans sich das Kaffeetrinken angewöhnt, er behauptete, lauwarmen Kaffee löste den

Drei dieser Panzerwagen (wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere Verluste die Engländer übrigens schon bei dem ersten Kampf um Giza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus Aussagen von englischen Gefangenen hervor, wonach englische bewaffnete Truppenteile aufgelöst wurden zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Fliegeroffiziere geriet bei einem frühen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitungen, die die Engländer zur Versorgung ihrer großen Kampfmassen gebaut hatten. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge während des Kampfes selbst abgeschossen.

Der amerikanische Krieg.

Die Versorgung der Neutralen Europas. — Der Heeresdienst.

New-York, 22. April. (Z. U.) Die Frage der amerikanischen Zufuhren für die neutralen Staaten Europas wird weiter lebhaft erörtert. In Regierungskreisen und teilweise von einflussreichen Personen in den Ministerien selbst wird die Ansicht vertreten, daß der Nahrungsmittelkontrollleur befugt sein müßte, von sich aus eine Entscheidung zu treffen, die etwa dahin ginge, für die neutralen Staaten Europas das Rationierungssystem einzuführen. — Auch die militärischen Fragen, besonders der Heeresdienst und das Freiwilligenwesen, sind nach wie vor Gegenstand lebhafter Erörterungen, die sich naturgemäß am sichtbarsten in der Presse widerspiegeln. Die „World“ ist auf den Kongreß ziemlich schlecht zu sprechen, schlägt einen höhnischen Ton an und tadelt ihn, weil er immer noch zögert, sich für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht einzusetzen.

Die Vorgänge in Rußland.

Der Armeekongreß in Moskau.

Moskau, 23. April. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: In der ersten Sitzung des Kongresses der Abgeordneten der Armee an der Westfront hielt Duma-Präsident Rodzianko eine Rede, in der er sagte: Glücklicherweise kann ich erklären, daß die Rückkehr der Vergangenheit unmöglich ist. Das verurteilt der Wille des russischen Volkes. Vergeßt nicht, daß die große Freiheit Euch große Pflichten auferlegt. Vergeßt nicht, daß das Vaterland in Gefahr ist. Ich weiß, daß jetzt die Westfront eine unzerstörbare Kampffront besitzt. Mit Freuden werde ich es im Hinterlande verkünden. — Der Abgeordnete Rodzianko lud dann alle Anwesenden ein, sich zu einer starken Macht zusammenzuschließen, um nicht nur den Feind des Auslandes, sondern auch den der Volksfreiheit zu besiegen. Rodzianko rief: Laßt uns die Gegner vernichten! — Darauf befragt der französische Oberst Raspon, früher Kommandeur eines Regiments vor Verdun, die Tribüne. Er sagte unter anderem: Vergeßt nicht, Soldaten, daß Ihr die Armee des Kaisers vor Euch habt. Wollt Ihr daher die Freiheit befestigen, so seid tapfere und gehorsame Krieger! Treibt weniger Politik! Aber erfüllt mehr Eure Soldatenpflichten! Erinnert Euch daran, daß in der französischen Revolution die große Armee keine Politik trieb! — Dann nahm ein englischer Major das Wort. Er forderte die Soldaten auf, die Freiheit zu lieben und alles für sie zu tun. — General Gurko, der Kommandeur der Westfront, sagte, wenn die Soldaten nicht große Anstrengungen machen, um die junge Freiheit zu retten, wird sie untergehen. Der deutsche Militarismus, der eine ewige Bedrohung des Weltfriedens darstelle, muß vernichtet werden.

Scheimorder gegen den König von Griechenland?

Amsterdam, 24. April. (Z. U.) Nach einer Meldung aus London, befindet sich in der Hand des Generals Sarrail eine Geheimorder der französischen Regierung, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und dann in Frankreich zu internieren, sobald

Du bist am besten von allen Getränken und sei am besten köstlich.

Dora hatte sich gern danach gerichtet. Wenn Hans nach Hause kam aus dem Bureau, fand er seinen genau auf lau temperierten Kaffee in reichlicher Menge täglich vor. Auch heute stand der gefüllte Topf, welcher einen Eiter enthielt, dickbauchig und behäbig da, doch vorläufig konnte Hans sich nicht zum Trinken entschließen, trotzdem ihm die Zunge am Gaumen klebte.

Er hatte seine Fassung noch nicht wiedererlangt, als Dora mit den Kindern vom Spaziergange zurückkam. Die frühlichen Stimmen der Kleinen tönten von draußen herein.

Und wie er sie ahnungslos plaudern und lachen hörte, überkam ihn plötzlich bestiger Zorn gegen Dora.

Das Gerechtigkeitsgefühl brach sich Bahn in ihm.

Wie durfte sie ihre Kinder verlassen, besonders jetzt, wo die Sorge vor der Tür stand! Hatte er je an sein Vergnügen gedacht? War ihm eine Arbeit zu anstrengend gewesen?

Und wenn sein Lebensschiff im Sinken war, so trug er doch nicht die Schuld. Hatte Dora nicht eben darum treulich ausharren müssen, trotz allem? Für eine pflichtvergessene Mutter gibt es keine einzige Entschuldigung.

Als Dora hierauf kam, war Hans wohl noch verstört, aber doch nicht mehr gebrochen.

„Herr Steinberg“, schluchzte das Fräulein, „tragen Sie Ihr Geschick wie ein Mann, denken Sie nicht mehr an die schlechte, verachtliche Frau, der es gar nicht schlimm genug ergehen kann für ihr unzerstörliches Betragen!“

Verständnislos sah Hans die Schwägerin an. Er begriff nicht sogleich, daß jemand von Dora so abfällig sprechen könne. Dann runzelte er die Stirn.

„Nehmen Sie sich in acht, Fräulein, ich erlaube keinem, meine Frau anzugreifen, ihr Tun und Lassen geht nur mich an. Ich werde mühseligem Geschwätz mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wissen!“

Dora war so erschrocken, daß sie sich mäusenstill verhielt. Aber hinter Steinbergs Rücken tippte sie bezeich-

Sarrail den Beweis royalistischer Intriguen gegen Entente haben werde.

Die Entente-Konferenz in Savoyen.

Die Konferenz zwischen Ribot, Lloyd George, Clemenceau und Sonnino in St. Jean de Maurienne fand in Eisenbahnwagen der Minister statt, die durch Eisenbahnen verbunden waren. Die hauptsächlichste Erörterung galt dem „Matin“ zufolge der Friedensfrage. Es soll eine erneute genaue Umgrenzung der Grenzen der Entente erfolgt sein. Der einstimmige Willen der Entente sei es, die russische Revolution, die amerikanische Kriegseintritt und der sozialdemokratischen Bewegungen auch in den eigenen Ländern durch scheinbare Ausschaltung aller Eroberungspläne des Nationalitätenprinzips angeht. Der „Temps“ zufolge Das Endziel der Entente, den Kampf bis zum Fortzusetzen, bleibt unerschütterlich. Italien erhält Zugeständnisse auf Kosten Serbiens und Griechenlands, wofür die Italiener eine halbige Offensive zupacken

Zum Sieg des Geldes ein Sieg des Goldes

Vom Geheimen Finanzrat Bastian, Darmstadt

Wem stockt nicht der Atem, wenn schlagartig nicht höher ob des Milliarden Sieges der Alliierten zu dem auch die Angehörigen der bewaffneten Macht! Eine Summe, die alle die glänzenden der bisherigen Anleihen noch überstrahlt, und die nicht die endgültige ist, da die Zeichnungen der noch nicht abgeschlossen sind! Der Umtausch der Anleihefische gegen die neue Anleihe ist in dieser Selbstverständlichkeit auch nicht mit begriffen.

So wünschen wir es uns. Die Zahl sollte möglichst werden, daß die Welt wenigstens einen Blick den Atem anhalten mußte.

Dieses weltgeschichtliche Ereignis dürfen wir festlich begehen. Das kann auf die würdevollen Geschehen: Fügen wir zu dem brühnenben des Milliarden Sieges ein neues, strahlendes unseres sieghaften Opferwillens durch Ständes Goldbestandes in der Hand des Vaterlandes.

Gewaltig sind die geldwirtschaftlichen Aufgaben der Krieg unserer deutschen Volkswirtschaft genau und fortbauern bringt. Warmer Dank gebührt Männern, die sie zu lösen berufen sind, für die Führerschaft, für ihre unermüdbare erfolgreiche Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

An uns aber ist es, die Lösung der geldwirtschaftlichen Aufgaben in der nächsten Zukunft und für die Übergangszeit erleichtern und sicherstellen zu helfen. Einfachste und gebührende Darbringung Goldsachen und des Gesteins eingeschlossen. Deren Vergabe ist nicht nur von wirtschaftlicher, auch von tiefgehender politischer Bedeutung als der Stärke, der Einsicht, des trotzgeharteten Willens.

So sei es denn: Trennen wir uns vom entstellten Schmutz, bis eine bessere Zeit ihn wieder zu einem macht. Hohe vaterländische Zwecke verlangen gebieterisch.

Und die Söhne und Brüder in selbstgegründeten ein mahndendes Wort nach Hause schreiben: Vaterländische Einsicht nach dem überwältigenden der Kriegsanleihe mit dem weiteren Entschließen euer Gold dem Vaterlande. Ein Wort von wiegt zentnerschwer. Und in diesem gemächlichen Verhältnis wünschen wir uns die Stärkung des Goldes. Im ganzen Deutschen Reich sollten alsbald Veranlassungen werden, damit die hochgehende über das glückliche Gelingen der Kriegsanleihe werde und in kurzer Zeit ein Erfolg zustande der von neuem bewirkt. Wir tragen allen

nend mit dem Finger gegen ihre Stirn. Dornierheit hatte man noch nicht erlebt. Der noch die Frau, welche ihm davongelaufen war, ihm ja eigentlich ganz recht, dem „Idioten“!

„Mich geht's nichts an“, sagte sie endlich zu ihm. „Großmut ist rührend, aber ich rate Ihnen, anderen Leuten gegenüber nicht so offen zu sein, wie Sie pflegt betrogenen Ehemännern, die ihre treuen Verteidiger, nicht gerade Ehrentitel zu geben.“

„Das mag jeder halten, wie er will“, antwortete sie, „Fräulein Ludmilla, nicht den auf Dora werfen, deren Vorzüge Sie kennen und nicht oft genug rühmen konnten.“

„Eine Frau, welche ihr Haus, Mann und Kinder, um ihrem Vergnügen nachzugeben, ist nicht!“

„Sprechen Sie nicht weiter, Fräulein, oder Sie können ohne weiteres die Freundschaft.“

„Ich bin auch zwischen uns zu einem Stand, denn ich hatte auf Ihren freundlichen Beistand. Ein frauenloser Haushalt ist eine Unmöglichkeit.“

Ludmilla war kaum imstande, ihr Entzücken zu bergen. So hatte sie es ja längst gewünscht, es soweit war, verdaß sie beinahe alles durch Zunge.

„Rechnen Sie ganz auf mich“, sagte sie Ludmilla. „Mutterstelle an verwaisten Kindern zu sein, der ideale Vertrauensbeweis, der mir schon früh muß im Menschen das Pflichtbewußtsein werden. Den Sinn der Kinder auf den Lebens vorbereiten, soll meine vornehmste Aufgabe.“

Hans tippte ungeduldig mit den Fingern der Tischplatte herum. „Dora, wie konnten Sie Lieblingen dies antun“, flüsterte er heimlich.

„Ich würde es Ihnen dank wissen, wenn Sie Ihren Redeschwall kurz und bündig abbrechen. Kinder möglichst sich selbst überlassen und nur auf deren leibliches Wohl bedacht sein.“

„Ich bin es gewohnt, mich spielend zu beschäftigen.“

(Fortsetzung folgt.)

zum ehrenvollen Ende, das desto schneller kommt, je näher wir uns zeigen!

Musland.

Oesterreich-Ungarn.

Bozen, 23. April. (W. B.) (Das Kaiserpaar in Italien.) Der Kaiser Karl und die Kaiserin Zita haben heute vormittag, begleitet vom Ministerpräsidenten und ihren Gefolgen, von Wien nach Bozen begeben. Am Bahnhof waren zum Empfang Feldmarschall Conrad, zahlreiche Generale usw. erschienen. Das Kaiserpaar begrüßte die Erschienenen und schritt die Ehrenkompanie ab, die fast durchweg aus Kaiserjägern formiert war, die sich während der Offensive gegen Italien unter dem Kommando des Kaisers als Thronfolger die Tapferkeits-Medaille erkämpft hatten. Der Kaiser gedachte in seiner Ansprache der gemeinsam erstrittenen Siege. Nach Besuch des Gottesdienstes begab sich der Kaiser in den Standort des höheren Kommandos, wo der Kommandant über die operative Lage referierte und dem Kaiser melden konnte, daß Truppen gerade in der verlossenen Nacht schöne Erfolge in dem Gebiet des Sektors zu verzeichnen hatten. Die Kaiserin besuchte indessen das Kaiserin-Spital. Als das Kaiserpaar durch die angeregte Menschenmenge zur Kirche schritt, ereigneten sich ganz ungewöhnliche Szenen unbeschreiblicher Begeisterung. Erwachsene und Kinder umringten das Kaiserpaar, wollten ihm den Weg nicht freigeben und überschütteten es mit Blumen. Der Kaiser und die Kaiserin brauchten 20 Minuten, um die wenigen Schritte zur Kirche zurückzulegen.

Kotales.

Weilburg, 25. April.

Heute, am 25. April 1917, sind 1000 Tage verstrichen seit dem Beginn des Weltkrieges!

Der am 1. Juni in Kraft tretende Sommerfahrplan weist im Direktionsbezirk Frankfurt nur wenige Änderungen auf. Vor allen Dingen sind auf den Hauptstrecken so gut wie keine Zugvermehrungen vorgesehen.

Die Entwertung der Invalidenmarken. Über den Tag der Entwertung der Invalidenmarken herrscht vielfach immer noch Unkenntnis. Nach § 1431 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung soll als Tag der Entwertung der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angegeben werden, für den die Marke gilt. Da die Beitragswoche nach § 1887 Abs. 3 mit dem Montag beginnt, so gilt jede einzelne Beitragswoche immer bis zu einem Sonntag, auch wenn bei dem die Marke einleitenden Arbeitgeber eine Beschäftigung am Sonntag nicht stattfindet, oder die Beschäftigung sogar während der Woche ausfällt. Somit ist durchweg der Sonntag als Tag der Entwertung einzutragen, auch wenn die Markenverwendung oder die Eintragung schon an einem früheren oder an einem späteren Tage stattfindet.

Dienstzeit der Unteroffizierschüler. Auf eine Anfrage wegen der Anrechnung der von Unteroffizierschülern auf den Unteroffizierschulen zurückgelegten Dienstzeit bei den Anträgen auf Aufwandsentschädigung hat sich der Kriegsminister wie folgt geäußert: Unteroffizierschüler sind als in Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befindlich anzusehen. Da die Unteroffizierschulen zur Infanterie gehören, so ist für Unteroffizierschüler allgemein eine zweijährige Dienstzeit als gesetzliche bei Gewährung der Aufwandsentschädigung anzunehmen. Dies gilt auch für diejenigen Unteroffizierschüler, die als Bundesersatz einen dreijährigen Ausbildungsgang bei der Schule mitgemacht haben. Das dritte Jahr ist als freiwillig abgeleistet zu betrachten. Hiernach ist die Dienstzeit der Unteroffizierschüler bei Anträgen auf Aufwandsentschädigung allgemein nur mit zwei aktiven Jahren anzurechnen.

Nach den neueren Feststellungen der Verwaltungsstelle der Hindenburg-Spende wurden im Königreich

Preußen bis zum 31. März 2644750 Kg. oder 52985 Zentner Schmalz, Speck, Fleisch und sonstige Nahrungsmittel von den Landwirten für die Rüstungsarbeiter freiwillig aufgebracht. Die Sammlungen haben sich seit dem 27. Januar 1917, an welchem Tage erst 191000 Kg. oder 23820 Zentner im Königreich Preußen gesammelt waren, mehr als verdoppelt. Besonders ausgezeichnet haben sich die Provinzen Ostpreußen mit im ganzen 6234, Hannover 5795, die Rheinprovinz 5446, die Provinz Sachsen 5013, Westfalen 5154 und Posen mit rund 5000 Zentnern.

Familienunterstützung von Kriegsteilnehmern. Die Bestimmungen über die Unterstützung von Kriegerfamilien, die auf den Gesetzen vom 28. Februar 1888, 4. August 1914 beruhen und namentlich durch die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 manche sozial bedeutungsvolle Ergänzung erfahren haben, werden durch eine neuen Verordnung des Bundesrats nach zwei Richtungen hin aufs neue erweitert. Bisher war Pflegeeltern und Pflegekindern nur dann ein Anspruch auf Unterstützung gewährt, wenn das unentgeltliche Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hatte. Diese Beschränkung sollte Mißbräuchen vorbeugen. Sie hat daneben aber auch die Wirkung gehabt, daß Kinder, die erst während des Krieges geboren sind und in ein Pflegeverhältnis kamen, der Wohltat jener Verordnung nicht teilhaftig werden konnten. Diese unerwünschte Folge wird durch die neue Verordnung beseitigt, die auch diesen Pflegekindern den Unterstützungsanspruch gibt und ihn zugleich denen gewährt, die während des Krieges elternlos geworden sind. Eine zweite Verbesserung betrifft die dauernde Festlegung der Sätze der Familienunterstützung auf 20 Mark für die Ehefrauen und auf 10 Mark für die sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Die Sätze beliefen sich früher (1914) auf 9 (bzw. 12) und 6 Mark, wurden dann gemäß der zunehmenden Teuerung (Jan. 1916) auf 15 und 7,50 Mark und einschließlich (Dezember 1916) für die Zeit vom Nov. 1916 bis April 1917 auf 20 Mark und 10 Mark heraufgesetzt. Damit nun nicht durch Herabsetzung dieser Sätze empfindliche Härten entstehen, gibt die neue Verordnung diesen erhöhten Sätzen dauernde Geltung.

Bermitteltes.

Limburg, 23. April. Unbekannte Täter, wahrscheinlich Schuljungen, zündeten am Samstag nachmittag am Hammerberg Gras an. Die Flammen griffen um sich und vernichteten über 100 wertvolle Obstbäume des Kaufmanns Karl Reher. Schon vor einiger Zeit wurde ein ähnlicher Unfug auf dem Grundstück des Buchdruckereibesizers Moritz Wagner verübt. Wenn auch dessen bedeutende Obstbestände verschont blieben, wurde doch sein wertvolles privates Licht-, Luft- und Sonnenbad durch Feuer beschädigt.

Höchst, 23. April. Der Kreisaußschuß gewährt jedem Viehhalter, der eine Kuh für Schlachtzwecke an den Kreis absetzt und dafür seinem Viehbestand eine hochtragende oder frischmelkende Kuh einreicht, eine besondere Belohnung von 50 Mark.

Bingen, 23. April. Eine große Wittprozession zum heiligen Rochus fand gestern auf dem Rochusberg statt. In der Frühe zog die Prozession aus, wobei die Kirchenmusik die alten Rochuslieder spielte, auf den Berg zur Rochuskapelle, um dort die Hülfsbitte des heiligen Rochus zu erstehen, als des Heiligen, zu dem schon unsere Vorfahren in harter Kriegsnot geflohen haben.

Frankfurt, 23. April. Der seit 34 Jahren an der Wusterschule tätig gewesene Professor Wilhelm Reinhardt ist seinen schweren Verwundungen, die er sich im Felde als Major und Bataillonskommandeur vor Monatsfrist zugezogen hatte, erlegen. Mit ihm verliert Frankfurt einen seiner hervorragendsten Schulmänner.

Frankfurt, 24. April. Wegen Kettenhandel mit Wein- und Weinwaren und Vergehen gegen die einschlägigen Kriegs-Rotbestimmungen nahm die Polizei eine Anzahl Inhaber von Großverkaufsgesellschaften in Haft, und zwar die Inhaber der Ledergröbhandlung Gebrüder Rothschild u. Sohn, David und Eduard Rothschild, den Inhaber des Manufaktur-Großgeschäftes Adolf

und Leo Stern, Adolf Stern, den Inhaber der Manufakturwarenhandlung W. Nassauer, Jacques Nassauer und den Inhaber der Schneidereibedarfartikel-Handlung Emmerich und Strauß, Wilhelm Emmerich. Adolf Stern wurde nach Stellung eines Bürgschaftsgeldes in Höhe von 50000 Mk. vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Freiburg i. Br., 22. April. Nach wenigen frühlingsschönen Tagen, die in den unteren und mittleren Lagen des Schwarzwaldes ausgiebig zu Garten- und Feldarbeiten benutzt wurden, herrscht seit Samstagabend auf den Schwarzwaldbergen wieder Schneesturm und Schneestreiben. Aus Tobinau wird berichtet, daß die Schneehöhe im Feldberg- und Delgengebiet wieder 2 1/2 Meter übersteigt.

Hamburg, 24. April. Die Strafkammer des Landgerichts Hamburg verurteilte heute den Kommerzienrat und Malzfabrikanten Johann Baptist Weyermann hier wegen fortgesetzten Vergehens übermäßiger Preissteigerung im Zusammenhang mit fortgesetztem Vergehen des verbotenen Malzhandels zu 4 Monaten Gefängnis und 716050 Mark Geldstrafe oder einem weiteren Jahr Gefängnis. Weyermann hatte etwa 12000 Ztr. Malz zu sehr hohen Preisen nach Norddeutschland verkauft und dabei einen Reingewinn von 360000 Mk. erzielt.

Bromberg, 24. April. Die hiesige Polizei ist großen Schwierigkeiten mit Hülfsleistungen auf die Spur gekommen. Es wurden zwei Agenten aus Breslau ermittelt, die seit Wochen große Posten Getreide im Wert von über 100000 Mark von den Landeuten aufgekauft haben. Sie zahlten 50 Mk. für den Zentner, während der Höchstpreis nur 30 Mk. beträgt. Die Getreide veräußerten sie dann für 116 Mark den Zentner an eine Konsumfabrik im Westen. Die Sendungen wurden in den Frachtbrieffen als Weizenmehl bezeichnet. So sind in der letzten Zeit mehrere Waggons aus den Kreisen Gosenalza und Bongromitz abgegangen. In Flatow wurde ein als Weizenmehl deklarierter Wagon mit Getreide angehalten und nach Bromberg zurückgeleitet.

Bern, 22. April. (W. B.) Im Kanton Uri und im Neuchâtel herrscht zur Zeit große Lawinengefahr. Im Erstfeldertal wurde am Freitag ein Stall mit 10 Stück Großvieh zermalmt. Eine Hülfskolonne mußte unversenkter Dinge umkehren und bemerkte, wie eine weitere Lawine ein Haus und einen Stall zerstörte; ob die Einwohner am Leben geblieben sind, ist noch nicht festgestellt. Am Samstag überschüttete eine Lawine südlich des Bahnhofes Erstfeld die Brücke der Gotthardbahn, so daß der Betrieb einseitig bewältigt werden muß. Gegenüber der Kirche von Rassen wurde ein Stall mit vier Kühen verschüttet. Am Sonntag Morgen ging eine Lawine beim Bahnhof Gurtellen in außerordentlicher Ausdehnung nieder. Auf dem Gurteller Berg begrub eine andere Lawine ein Haus und tötete eine Frau, ein Kind und zwei Männer. Die Bewohner anderer verschütteter Häuser konnten gerettet werden. Ferner wurden 6 Ställe zertrümmert. Wegen der fortgesetzten Gefahr ist die ganze Gegend abgesperrt. Die Häuser auf dem Gurteller Berg werden geräumt. Die Feuerwehren sind zur Hilfeleistung aufgerufen worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. April, abends. (W. B. Amtlich.) Nordöstlich von Arras wird tagtäglich um Gasselie gekämpft. Längs der Straße Arras-Cambrai haben abends neue englische Angriffe eingesetzt. Truppenmeldungen bestätigen übereinstimmend die gestrigen Verluste der Engländer als „unerhörte hoch“. An der Aisne und in der Champagne wechselnd starkes Feuer. Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 25. April. Der bekannte Lustspieldichter, Theatermann und Genielesonist Dr. Oskar Blumenthal, ist gestern im Alter von 65 Jahren verstorben.

Berlin, 25. April. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Führer der im

Drei Grünfalterpflanzen zum Durchhalten für den Kleintierzüchter.

(Nachdruck verboten.)

Der Krieg hat in den Zuchtbetrieb manches Kleintierzüchters große Bresche geschlagen. Futterknappheit und Futterteuerung waren von vielen nicht zu überwinden, weswegen die Zucht bedeutend eingeschränkt bzw. völlig aufgegeben werden mußte. Bei einigem guten Willen läßt sich vieles erreichen. Jeder muß eben, soviel in seinen Kräften liegt, mit dazu beitragen, daß wir hier zu Hause auch siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Auch der Kleintierzüchter kann und muß sein Scherlein dazu beitragen. Statt seine Zucht einzuschränken, muß er dazu trachten, sie möglichst zu erweitern. Dazu gehört aber in erster Linie, billiges und gutes Futter in ausreichender Menge. Solches aber kann er sich am besten, indem ihm nur ein Stückchen Acker oder Gartenland zur Verfügung steht, durch eigenen Anbau verschaffen. Wer nur in reicher Weise auszunutzen versteht, der kann auch auf kleiner Fläche ein Futterquintum anbauen, das ihn zum Durchhalten auch eines größeren Bestandes befähigt. Vor allem sind es drei Grünfalterpflanzen, die der Kleintierzüchter von allergrößtem Nutzen, ja geradezu für ein Durchhalten unentbehrlich sind.

Wir nennen als erste die Komfrey-Pflanze, gleich wertvoll für Geflügel, Kaninchen, Ziegen und Schweine, als auch für Kinder. Diese Pflanze ist unheimlich schnellwachsend und ergibt jährlich einen vier- bis fünfmaligen Schnitt. Dazu nimmt sie mit jedem Boden und jeder Lage stiel. Völlig winterhart, braucht eine einzige Anpflanzung nur einmal gemacht zu werden und hält dann ein Menschenalter aus. Die Wurzelstöcke werden im Frühjahr oder Herbst gelegt in etwa 35 bis 40 Zentimeter Abstand. Eine Fläche von 3 Quadratmeter gibt ungefähr einen Zentner saftiges, frisches Futter. Im Herbst ist die Anlage zu düngen. Komfrey treibt schon sehr früh, zu einer Zeit, wo an anderes Grünfutter noch nicht zu denken ist. Erwähnt sei noch, daß die Blüten

sehr honigreich sind und darum von Bienen gern besucht werden.

Fast noch wertvoller ist die Topinamburpflanze (*Helianthus tuberosus*), die hauptsächlich ihrer Knollen wegen angebaut wird; aber auch die krautigen Teile sind ein vorzügliches Kleintierfutter, die sowohl grün als auch getrocknet verfüttert werden können. Die Knollen werden wie Kartoffeln gepflanzt. Sie sind völlig winterhart. Man läßt sie darum an besten bis zur Verfüterung in der Erde, da sie sich im Keller nicht lange halten. Die Verfüterung geschieht in rohem Zustande. Die Knollen werden von allem Kleinvieh gleich gerne genommen. Eine Pflanzung ist nur einmal nötig, da nach der Ernte noch immer so viele kleine Knollen in der Erde verbleiben, daß im Frühjahr wieder reichlich neue Pflanzen hervorschießen.

Eine weitere vielseitige, dem Topinambur ähnliche Futterpflanze ist *Helianthus scaberrimus*. Sie ist von großer Bedeutung für die Landwirtschaft, ganz besonders aber für den Kleintierzüchter. Die Blätter bilden ein nahrhaftes Grünfutter, das den Rottke noch übertrifft. Auch sie können für den Winter getrocknet werden. Der Knollenanbau leidet durch den Schnitt in keiner Weise. Letztere haben weit höheren Nährwert, als Kartoffeln, ja übertrreffen darin auch unsere meisten Gemüße. Sie sind auch für die menschliche Nahrung von höchstem Wert. Man bereitet sie ähnlich wie Schwarzwurzeln oder Blumenkohl. Völlig winterhart, bleiben die Knollen auch den Winter über in der Erde. Für das Vieh verfüttert man sie roh oder gekocht. Eine einmalige Aussaat genügt. An den Boden stellt sie keine besonderen Anforderungen. Eine Düngung im Herbst und ein Auflockern des Bodens im Frühjahr sind die einzigen Arbeiten, die sie verlangt.

Viehzucht.

Halte Milchschafe.

(Nachdruck verboten.)

Der weiteren Ausbreitung der Ziegen- und Kaninchenzucht ist in den beiden letzten Jahren in ganz besonderer

Weise das Wort gegeben worden, ganz davon zu wissen, daß es außer Ziegen und Kaninchen noch ein anderes Tier gibt, das in noch weit höherem Maße den Anspruch auf Wirtschaftlichkeit erheben kann, als die Kuh des kleinen Mannes; ich meine das Milchschaf. Die vielfach hier und da verbreitete Annahme, daß die Zucht und Haltung der Milchschafe eine weit schwierigere sei, als die der Ziegen, ist nicht zutreffend. Das Milchschaf verwertet weit besser als die Ziege die Abfälle aus Küche und Haus; außerdem ist daselbe — und darauf sei besonders hingewiesen — ein ausgesprochenes Wiederkäuer, das sich am wohlsten fühlt, wenn es sich sein Futter auf der Weide suchen kann. Ein weiterer recht beachtenswerter Vorteil ist der, daß die Milchschafe ein schnelleres Wachstum als die Ziegen zeigen. Milchschafe im Alter von 6 Monaten haben bereits ein Gewicht von 80–120 Pfund und ausgewachsen ein solches von 150 bis 200 Pfund. Reife schon im Alter von 9–10 Monaten bringen die Mutterschafe ihre ersten Jungen zur Welt: Erstlingsmutter 2, in späteren Jahren 3–4 Stück. Die Lämmer lassen sich ohne Schwierigkeit leicht mästen und fästern schon im Alter von 4–5 Monaten einen schönen, saftigen Braten. — Die Milchmenge, die ein Mutterschaf täglich liefert, schwankt zwischen 4–6 Liter. Sie ist in der gleichen Weise zur menschlichen Nahrung geeignet, wie Kuh- oder Ziegenmilch, übertrifft diese jedoch an Nährwert, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Schafmilch: 81,3 Wasser, 6,3 Käsestoff, 3,3 Butterfett, 4,8 stärkeartige Stoffe, 5,0 Milchsäure, 0,7 Salz;

Ziegenmilch: 87,3 Wasser, 3,5 Käsestoff, 3,2 Butterfett, 4,5 stärkeartige Stoffe, 5,3 Milchsäure, 0,6 Salz;

Kuhmilch: 87,4 Wasser, 3,4 Käsestoff, 3,7 Butterfett, 4,8 stärkeartige Stoffe, 4,0 Milchsäure, 0,8 Salz.

Außer Fleisch und Milch liefern die Milchschafe alljährlich auch noch 6–8 Pfund Wolle; ferner ist Schafleder ein gesuchter Artikel. Zum Schluß sei noch des Schafdüngers gedacht, über dessen Wert schon so viel aus berufener Feder geschrieben worden ist, daß ich nicht verneinen wiederholen müßte, wollte ich mich hierüber noch verbreiten.

Artois kämpfenden Heeresgruppe, folgendes Telegramm gerichtet: Der neue englische Ansturm auf dem Schlachtfelde von Arras ist durch Deine Treue gebrochen. Den Helden von Arras und ihren bewährten Führern, die an Muth, Leistung und Erfolg den Kameraden an der Aisne und in der Champagne es gleich taten, sende ich Meinen und des Vaterlandes Dank! Gott helfe weiter!

Wilhelm, I. R.

Berlin, 25. April. Der Großwesir des osmanischen Reiches, Talaat Pascha, traf gestern Abend mit dem Botschaftszug in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter des Auswärtigen Amtes und die Herren der türkischen Botschaft mit dem Botschafter an der Spitze eingefunden. Von den beinahe 2000 jungen Türken, die sich gegenwärtig in Berlin zum Studium aufhalten, war eine ansehnliche Abordnung auf dem Bahnhof anwesend.

Berlin, 25. April. (M. B.) Die Jagdstaffel des Freiherrn v. Richtigshofen hat den hundertsten Gegner abgeschossen. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Fliegerfähigkeit am 21. April reg. In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 11 Flugzeuge. Davon befanden sich 6 in unserm Besitz. Während an vielen Stellen unternommene Angriffe der feindlichen Flieger auf unsere Fesselballons erfolgreich abgewiesen wurden, gelang es unseren Fliegern, vier Ballons des Gegners brennend zum Absturz zu bringen. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen schoss seinen 46., Leutnant Wolf seinen 19. und 20. Gegner ab. Die von dem Freiherrn v. Richtigshofen geführte Staffel setzte damit das 100. feindliche Flugzeug außer Gefecht. Zahlreiche Erkundungs- sowie Bombenflüge führten zu den gewünschten Ergebnissen. Hand in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie- und Artillerieflieger. Auf dem Balkan belagte wiederum ein bewährtes Geschwader wichtige Anlagen des Gegners mit 3500 Kilogramm Bomben.

Wien, 25. April. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 24. April:

Nirgendwo sind besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. hat eine unserer Flottenabteilungen in der Oranto-Strasse einen italienischen Dampfer von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Basel, 25. April. (Zf.) Reuter meldet aus London: Deutschland wurde der Vorschlag unterbreitet, Offiziere und Soldaten, die sich seit mehr als zwei Jahren in Kriegsgefangenschaft befinden, gegenseitig nach neutralen Ländern zu verbringen.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. B. in Philippstein. Wir haben wiederholt mitgeteilt, daß die Reichswochenhilfe von der Krankenkasse ausbezahlt wird, bei der die Wöchnerin oder deren Ehemann versichert war, andernfalls bei dem Kriegsunterstützungsamt des Wohnortes. Sollten Sie aber Kronprinzessin-Stiftung meinen, so ist die Adresse: "Kriegsfinderspende Deutscher Frauen, Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam".

Frau R. hier. Die Unterstützung steht Ihnen von dem Tage ab zu, an dem Ihr Sohn zum Heeresdienst herangezogen wurde.

Verlust-Listen

Nr. 812—815 liegen auf.

Josef Gussinger, geb. 20. 2. 95 zu Willmar, gefallen.
Bernhard Rowall, geb. 27. 10. 75 zu Eschenau, bisher vermißt 22./25. 9. 15, in Gefangenschaft (A. N.)
Gefreiter Wilhelm Scherer, geb. 3. 10. 92 zu Eilshausen, gefallen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Heute, Mittwoch, Abend 7^{1/2} Uhr, geben wir in der Mehrgerei von Chr. Kremer

Wurstsuppe

an hiesige Einwohner ab und zwar Warenbezugskarte Nr. 601—700.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Warenbezugskarten.

Weilburg, den 25. April 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Quartiergeld-Auszahlung.

Freitag den 27. d. Mts., von nachmittags 2—5 Uhr, wird das Quartiergeld für die noch bei hiesigen Familien einquartiert n Unteroffiziere und Mannschaften, soweit ein Anspruch auf Vergütung besteht, für die Zeit vom 1. 12. 16 bis 31. 3. 17 ausbezahlt.

Die Quartiergeber wollen die Namen der Einquartierten und Zeitdauer angeben.

Weilburg, den 25. April 1917.

Der Magistrat.

Taubensperre.

Für die diesjährige Frühjahrsauszeit ist bestimmt, daß die Tauben bis zum 15. Mai d. Js. eingesperrt zu halten sind. Gegen die Taubenbesitzer, die der Anordnung zur Einsperrung ihrer Tauben nicht nachkommen, wird unannäherlich das Strafverfahren eingeleitet.

Weilburg, den 17. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.



Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, herzensguter, unvergesslicher Mann, seiner Kinder treusorgender Vater

Gefreiter Fr. Schneider

am 14. ds. Mts. im 47. Lebensjahre gefallen ist.

In tiefstem Schmerz:

Frau Emilie Schneider und Kinder.

Weilburg, den 24. April 1917.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung aller Druckerarbeiten in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Die Reichhaltigkeit unseres guten Schriften- und Maschinenmaterials entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen.



:: Preisberechnungen kostenlos ::

Buchdruckerei

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. April ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevwald, Distr. 7 b, 16 und 17 a, nachstehendes Holz zum Verkauf:

188 Nadelholz-Stangen 1r Klasse,
232 " " 2r "
328 " " 3r "
190 " " 4r "
10 " " 5r "
649 Raummeter Buchen-Scheitholz,
11880 Buchen-Wellen.

Der Anfang beginnt im Distrikt 7b „Nahbed“, daran anschließend um 12 Uhr im Distrikt 16 „Rottenmark“.

Weinbach, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Gemeindevwald nachstehendes Holz versteigert:

Distr. 4 „Ober der Steinfant“:
125 Raummeter Buchen-Scheit,
33 Buchen-Anklippel,
1400 Buchen-Wellen.
Distr. 11 „Bruch“:
13 Raummeter Buchen-Scheit,
138 Buchen-Anklippel,
2915 Buchen-Wellen.
Distr. 16 „Struth“:
32 Raummeter Buchen-Anklippel,
2755 Buchen-Wellen.

Anfang im Distr. 4 an der Straße nach Weilburg.

Wasselsbach, den 23. April 1917.

Der Bürgermeister.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Deutscher De

Basel 50 B.

empfiehlt
Wilh. Baurhans

Eindringendes Mädchen

für sofort aufs Land gesucht.
Zu erfrag. u. 1473 in d. B.

Junges Mädchen,
Stenographie und Schreibe-
maschine bewandert, sucht
Stelle auf einem Bureau.
Angab. u. Nr. 1472 a. d. B.

Verloren

Geldbeutel m. Inh. Abgeb. u.
geg. Belohn. Willkomm.

Kleine Anzeigen

b. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht, Miet, Personal-Gesuche und eben solche Angebotsanzeigen eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung und zweckentsprechender Ausstattung zur Aufnahme gelangen in dem

Weilburger Tageblatt.

Saatwicken

empfiehlt
Wilh. Baurhans

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermei-
amt Weilburg.

Vorm. 10—12 Uhr geöffnet.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in den Gemeinden zurückgebliebenen Kriegsbeschädigten sofort Aufnahme zu senden.

Militärpaß u. Rentenbescheinigungen mitbringen.

Für unsere Grube Bahn bei Kumenau suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt eine

männliche od. weibliche Kraft

die mit allen Bureauarbeiten, Grubenrechnungen und Schreibmaschinene vertraut ist.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Tag des frühesten Eintritts zu richten an

Grubenhofnungshütte,

Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
Oberhausen (Rheinland).

Empfehle

Damen- und Kinderhüte

in großer Auswahl
und jeder Preislage.

Fritz Glöckner jun.

Weilburg, Mauerstraße.

Morgen, Donnerstag, verkaufe einen großen
Posten erstklassige hannoversche

Läuferschweine

bei Herrn Mehrgemeister Witz, Bahnhofstraße.
Albert Schwarz.